

Von Bildern, Botschaften und Brillen

Warum stereotype Darstellungen in der
entwicklungspolitischen Arbeit
problematisch sind.



Diversity in Unity

**Vielfalt lernen.
Rassismus abbauen.
Beteiligung fördern.**

Von Bildern, Botschaften und Brillen ...

Bilder helfen uns, Dinge zu vereinfachen und persönlich erfahrbar zu machen. Deshalb benutzen wir in der entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit gerne bilderreiches Material – und das ist auch völlig gut so.

Doch manchmal versteckt sich hinter Bildern mehr als wir auf den ersten Blick sehen. Denn bei der Auswahl von Bildern greifen wir unbewusst auf sogenannte Stereotype zurück. Darunter versteht man unsere *inneren* Bilder, die wir aufgrund unseres Alltagswissens (Schulbildung, Medien, Werbung, Gespräche mit unserem Umfeld usw.) unbewusst abgespeichert haben. Stereotype wirken dabei wie Brillen, durch die wir blicken, wenn wir über Dinge nachdenken oder sie beschreiben.

Auch in der Eine-Welt Arbeit begegnen uns solche Stereotype. Die unbewusste Brille besteht dabei aus Bildern, die wir über Länder und Menschen im Globalen Süden abgespeichert haben; mal Safari-Romantik, Abenteuer-Exotik und Folklore – mal Krieg, Armut und bedrohliche Fremde. Durch diese inneren Brillen finden dann immer wieder klischeehafte, einseitige und verallgemeinernde Bilder von Ländern des Globalen Südens Eingang in unser Bildungs- und Öffentlichkeitsmaterial: Armut, Passivität, Hilfsbedürftigkeit, Naturverbundenheit, Mystik, Leidenschaft.

Dagegen tauchen *weiße* Menschen aus dem Globalen Norden oft als individuelle Expert*innen auf, die die Probleme der Welt durch entwicklungspolitische Fachkenntnisse lösen – eine Vorstellung, die sich seit dem Kolonialismus kaum geändert hat und vor dem Hintergrund der Verstrickung der Länder des Globalen Nordens in die Probleme der Welt nicht aufrecht zu erhalten ist.

Solche verzerrten Bilder lösen daher bei vielen Menschen Irritationen und Verletzungen aus. Wussten Sie, dass es migrantische Organisationen gibt, die aufgrund der weit verbreiteten Stereotypen in der Entwicklungspolitik ungern mit Eine-Welt Gruppen zusammenarbeiten? Wir sollten uns daher bei der Verwendung oder der Produktion von entwicklungspolitischen Materialien immer fragen:

Welche Botschaften transportieren die benutzten Bilder, wenn ich mir ins Gedächtnis rufe, dass im Kolonialismus Menschen anhand ihres Aussehens und ihrer Zuschreibungen als „Fremde“ kategorisiert, diskriminiert und ausgebeutet wurden? Zeigt das Bild eigentlich ein ausgewogenes Bild eines Landes? Oder werden in stereotyper Weise einseitige Geschichten erzählt? Würde ich wollen, dass ein solches Bild von mir oder meinem Kind benutzt wird?

„... Das Bild in der Broschüre ist doch in dem entsprechenden Land selbst gemacht worden. Es stellt doch nur die Realität dar!“

Es gibt eine Geschichte von fünf Gelehrten, die mit verbundenen Augen vor einem Elefanten stehen und jeweils nur einen Teil des Tieres ertasten können. Der Fuß wird dann eindeutig als Baum interpretiert, der Rüssel als Schlange, der Stoßzahn als Speer. Für sich ge-

nommen sind das nachvollziehbare Beschreibungen der „Realität“. Doch erst wenn wir das ganze Bild sehen, erkennen wir den Elefanten. So ist zum Beispiel materielle Armut ein sehr realer Bestandteil aller Länder dieser Welt. Gerade als Eine-Welt Bewegung müssen wir natürlich materielle Armut thematisieren. Doch kein Land ist nur durch Armut geprägt. Wo immer es Ungerechtigkeit gibt, gibt es auch Menschen, die sich für Gerechtigkeit einsetzen. So könnten wir ja auch Bilder benutzen, in der eine Aktivistin aus dem Globalen Süden selbst zu Wort kommt.

Niemand kann die Komplexität einer Gesellschaft in einem Bild darstellen. Das ist richtig. Doch als Eine-Welt Akteur*innen sollten wir uns fragen, welchen Teil der Komplexität wir darstellen und zu welchen Bildern das führt. Ist es wirklich nötig, problematische Bilder zu nutzen, nur weil sich dadurch Spendenbeiträge erhöhen? Wollen wir wirklich Bildungsarbeit mit Hilfe von Bildern machen, die koloniale Vorstellungen reproduzieren? Und wessen „Realität“ beschreiben wir eigentlich mit einem Bild? Wussten Sie, dass in Tourismusbroschüren Deutschland oft mit Lederhosen und Dirndl dargestellt wird?

„... Klar, das stimmt vielleicht, aber ich muss doch die Realität vereinfachen, sonst kann ich keine Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit machen!“

„... Also ich bin seit Jahrzehnten in der Entwicklungspolitik tätig. Ich kenne Menschen aus dem Globalen Süden, die hatten nie Probleme mit unseren Materialien!“

Sie werden immer Menschen finden, die koloniale Bilder nicht so schlimm finden. Genauso wie es Frauen gibt, die sexistische Werbung nicht so schlimm finden. Aber deshalb ist es trotzdem für sehr viele Menschen ärgerlich und schmerzlich, wenn in entwicklungspolitischen Materialien immer wieder die gleichen stereotypen Bilderdarstellungen

benutzt werden. Für viele Menschen ist das sogar ein Grund, sich nicht in der Eine-Welt Arbeit zu engagieren. Den eigenen Blick für Stereotype in der Eine-Welt Arbeit zu schulen ist damit auch eine ganz konkrete Möglichkeit, Zugangsbarrieren abzubauen und Vielfalt zu fördern!

Das kann ich tun!

Nachfragen: Es gibt in Baden-Württemberg viele migrantisch-diasporische Organisationen, die entwicklungspolitisch aktiv sind. Einige davon sind auch im DEAB Mitglied. Falls Sie unsicher sind, wie ein Bild wirkt, könnten Sie einfach bei einer dieser Gruppen nachfragen. Eventuell entstehen so spannende neue Kontakte! Eine Übersicht über die migrantischen Organisationen beim DEAB finden Sie im Internet hier:

<http://bit.ly/2DCr5CF>



Checken: Checklisten können dabei helfen, stereotype Bilderdarstellungen bei der Materialproduktion zu vermeiden. Ein Beispiel finden Sie hier: **<http://bit.ly/2D8Rfw2>**

Lesen: Es gibt eine Vielzahl an Literatur, um sich weiter mit dem Thema zu beschäftigen. Eine Auswahl an weiterführender Literatur finden Sie hier auf der DEAB Website: **<http://bit.ly/2ELefkW>**



Weiterbilden: Es gibt immer wieder spannende Weiterbildungsangebote, die sich mit Stereotypen und anderen Zugangsbarrieren für eine partnerschaftliche und vielfältige Entwicklungspolitik in Baden-Württemberg auseinandersetzen. Eine Übersicht über die aktuellen Veranstaltungen des DEAB finden Sie hier: **ikoe.deab.de**

Außerdem gibt es die monatlich erscheinenden DiU- Kurznews aus dem Projektbereich Interkulturelle Öffnung und Migrantische Partizipation beim DEAB. Hier können Sie sich direkt anmelden: **<http://bit.ly/2rbbKqj>**



Mut zur Veränderung haben: Als Eine-Welt Bewegung gehört es zu unserem Selbstverständnis, an einem Perspektivwechsel über globale Zusammenhänge mitzuwirken. Ein bewusster Umgang mit Bildern ist dafür eine Möglichkeit. So verzichten viele Organisationen bereits weitgehend auf stereotype Darstellungen in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit.



Dachverband Entwicklungspolitik
Baden-Württemberg e.V.

Herausgeber:

DEAB Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg e.V.
Vogelsangstr. 62 | 70197 Stuttgart | www.deab.de

Kontakt: Ajit Thamburaj, Projektreferent für interkulturelle Öffnung und migrantische Partizipation | Tel: 07 11.66 48 97 71 | E-Mail: ajit.thamburaj@deab.de

Bildquellen: Titel: ©Hansjörg Scheffauer/Fotolia; ©sveta/Fotolia
Rückseite: Eskemar, Shutterstock

Förderhinweis: Gefördert durch das Bundesministerium des Innern aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

